

CGE Christliche Gemeinde Engen

www.cg-engen.de

Stellungnahme der CGE zum Gemeindebrief der Evang. Kirche Engen

Aufgrund einer aktuellen Veröffentlichung im Gemeindebrief der Evangelischen Kirche Engen vom August-November 2013 mit dem Titel „Stellungnahme zur CGE Christliche Gemeinde Engen e.V.“ möchten wir zu einigen Aussagen dieses Artikels Stellung beziehen und damit zugleich unseren Standpunkt besser erklären. Das gibt uns Gelegenheit, Missverständnisse auszuräumen und die eigenen Formulierungen zu optimieren. Insofern sind wir dankbar für diese Reaktion auf unsere Glaubensgrundlagen, die wir mit diesem Dokument erweitert sehen.

1. Bekenntnis

Zitat Gemeindebrief 3.2

„Andererseits hat die Kirchengeschichte zur Genüge bewiesen, dass die Bibel sehr verschieden interpretiert werden kann. Darum hat die Evang. Landeskirche als der Bibel nachgeordnete Glaubensgrundlagen auch verschiedene Bekenntnisse wie das Apostolikum oder den Katechismus Luthers oder die Augsburger Konfession anerkannt. Wer diese Bekenntnisse nicht mitspricht, geht einen Sonderweg.“

Wir stimmen im Wesentlichen den *Inhalten* der altkirchlichen Bekenntnisse, wie bspw. dem Apostolischen Glaubensbekenntnis oder dem von Nizäa-Konstantinopel sowie auch den Bekenntnissen der Reformationszeit (Augsburger Bekenntnis, Katechismus Luthers) zu. Wir würdigen das Bemühen der Verantwortlichen, durch die Bekenntnisse die christliche Lehre in den wichtigsten Fragen von Irrlehren oder unbiblischen Traditionen abzugrenzen. Alle diese Bekenntnisse gründen sich in ihren Aussagen auf die Bibel und können allein aus diesem Grund auch von uns prinzipiell bejaht werden. Nur aus diesem Grund anerkannten auch die Reformatoren gemäß dem Schriftprinzip „sola scriptura“ die altkirchlichen Bekenntnisse, denn Konzilien können nach Luthers Aussage bekanntlich irren und haben geirrt¹.

In einigen Punkten gibt es jedoch Abweichungen zu unseren Glaubensgrundlagen (v.a. in Bezug auf das Tauf- und Abendmahlsverständnis).

Aufgrund dieser Unterschiede sowie der Tatsache, dass sich die Evangelischen Kirchen in den letzten zweihundert Jahren vor allem durch das Aufkommen der historisch-kritischen Methode in der liberalen Theologie zunehmend von den ursprünglichen Bedeutungen dieser Bekenntnisse entfernt bzw. ihre Deutung dem Zeitgeist angepasst haben, sahen wir die Notwendigkeit gegeben, für die Gründung der CGE Christliche Gemeinde Engen eigene und auf der Bibel basierende Glaubensgrundlagen als unser gemeinsames Glaubensbekenntnis zu verfassen.

Da die oben genannten altkirchlichen und reformatorischen Bekenntnisse der Bibel „nachgeordnet“ sind, stehen die biblischen Aussagen somit immer *über* ihnen. Wir berufen uns in unseren Glaubensgrundlagen deshalb allein auf die Heilige Schrift und möchten damit den Weg der ersten Christen in der Urgemeinde gehen, die beständig in der *Lehre der Apostel* blieben [d.h. der auf dem Alten Testament aufbauenden und im Neuen Testament verkündigten und erklärten Lehre Jesu Christi] (Apg. 2,42).

¹ Luther auf der Leipziger Disputation gegen Johannes Eck.

2. Charismatik

Zitat Gemeindebrief 3.1

„Außerdem sind im Kapitel über den Heiligen Geist die Gnadengaben betont, was eine Berührung mit der sogenannten charismatischen Theologie erkennen lässt.“

Entgegen dieser Annahme distanzieren wir uns von der pfingst- und charismatischen Bewegung, welche zu Beginn des 20. Jahrhunderts in den USA entstanden ist und seit den 1960er Jahren zunehmend auch viele Kirchen und Freikirchen erfasst hat sowie eine erneute Ausgießung des Heiligen Geistes (ein zweites Pfingsten in der Anfangszeit der Bewegung) behauptete. Wir bedauern und bemängeln, dass zudem dort die im Neuen Testament gegebenen Kriterien für Handhabung und Wertung der Charismen (Geistesgaben) in der Regel nicht eingehalten werden. Die Gaben sind niemals Selbstzweck oder Ausdruck einer besonderen „Heiligkeit“, sondern zur Verherrlichung Gottes und zum Dienst für die Geschwister geschenkt (Röm 12; 1Kor 12; 1Pet 4). Wir lehnen nicht die Gläubigen, sondern die unbiblischen Praktiken in dieser Bewegung ab! In Bezug auf die pfingst-charismatische Bewegung stimmen wir mit der Berliner Erklärung² vom 15. September 1909 überein.

Wir lehnen folgende Lehren ab:

- Die unbiblische Lehre einer (zweiten) Geistestafe für die Gläubigen: Nach unserer Auffassung wurde der Gläubige bereits bei seiner Wiedergeburt mit dem Heiligen Geist getauft. Der Gläubige hat jedoch die Verantwortung, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu leben. Er kann dem Geist Gottes in seinem Leben Raum geben oder ihn dämpfen.
- Die Überbetonung bestimmter spektakulärer Gnadengaben (Zungenrede, Prophetie und Heilung): In der Bibel werden insgesamt etwa zwanzig verschiedene Gnadengaben genannt, die Gott den Gläubigen zum Nutzen für die Gemeinde gegeben hat. Das Ungleichgewicht zugunsten bestimmter Gaben, wie der sogenannten Zungenrede (eigentlich „Sprachenrede“) ist kein Maßstab für die Fülle des Geistes oder geistliche Reife noch stärkt sie den Glauben des Christen in einer besonderen Weise. Deshalb schreiben wir bewusst in unseren Glaubensgrundlagen: „Wir glauben, dass keine bestimmte Gabe als Beweis der Wiedergeburt angesehen werden darf.“

² <http://cms.bibelbund.de/gemeinde-und-mission/701-100-jahre-berliner-erklaerung-pharisaeischer-hochmut-oder-geistliche-mahnung.html>

3. Bibel

Zitat Gemeindebrief zur „Unfehlbarkeit der Bibel“

3.1 „Die Bibel als Richtschnur des Glaubens – diese Erkenntnis ist eine Errungenschaft der Reformation.“

3.3 „Die Aussage, dass die Bibel unfehlbar sei, wird von der Ev. Kirche nicht vertreten. Von der Bibel selbst auch nicht! Die Bibel ist Gottes Wort und durch Gott selbst inspiriert. Wir empfangen durch sie Orientierung und vernehmen, was Gott von uns will. Sie ist aber nicht unfehlbar, weil sich Gott bei ihrer Abfassung fehlbarer Menschen bedient hat. Darum kann sie auch sachliche Fehler enthalten. [...]“

Es gibt innerhalb der Evangelischen Kirche einzelne Personen, Bewegungen und Organisationen, welche für die Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Bibel nach wie vor einstehen. Allerdings haben sich die Evangelische Kirche und auch andere christliche Kirchen und Denominationen seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert zum Großteil zunehmend von dem ursprünglich der Christenheit zutiefst eigenen Glauben an die Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift distanziert. Dies erklärt sich vor allem durch das Aufkommen der vom Rationalismus geprägten historisch-kritischen Methode in der liberalen Theologie.

Diese Methode verneint Inspiration, Autorität und Einheit der biblischen Offenbarung. Infolge dieser verfehlten Voraussetzungen wird das Evangelium ideologisiert und damit verfälscht und missbraucht, werden biblische Begriffe mit neuem Inhalt gefüllt und die Bibel dem Versuch einer Enthistorisierung unterzogen. Theologie als Wissenschaft darf aber nie ausschließlich intellektuell oder losgelöst von der Offenbarung Gottes in Jesus Christus betrieben werden: Sie muss ihr vielmehr untergeordnet und bereit zum Gehorsam sein.

Unter *Unfehlbarkeit* und *Irrtumslosigkeit* verstehen wir, dass die Bibel uneingeschränkt in allen ihren Aussagen in den ihr zugrunde liegenden Urtexten die Wahrheit sagt und deshalb vertrauenswürdig ist. Sie enthält auch keine „sachlichen Fehler“. Vermeintliche „Widersprüche“ oder „fehlerhafte Aussagen“ können in den meisten Fällen logisch erklärt werden; falls dies nicht der Fall ist, müssen wir entweder weitere Informationen und Erkenntnisse einbeziehen oder – einfach nur Gott vertrauen.

Gott ist vollkommen und macht keine Fehler, deshalb konnte er selbst „fehlerhafte Menschen“ durch seinen Geist so leiten, dass sie die Bibel nach seinem Willen im Wortlaut der ursprünglichen Handschriften fehlerlos verfassten. Diese Menschen haben im Auftrag Gottes unter Einbezug ihrer Persönlichkeit und ihres Schreibstils Gottes Wort niedergeschrieben.

Da die Bibel nach eigener Aussage von Gott selbst inspiriert ist, muss sie zwangsläufig in allen ihren Aussagen unfehlbar und irrtumslos sein. Würde die Bibel in ihren Aussagen Fehler enthalten, dann wäre sie nicht von Gottes Geist inspiriert und damit nicht Gottes Wort. Zudem wäre sie kein objektiver Maßstab für unser Leben. Es müsste dann einen anderen „Maßstab“ geben, anhand dessen wir die Bibel beurteilen und herausfinden könnten, welche Aussagen unfehlbar sind und welche nicht. Einen solchen Maßstab gibt es nicht; auch wenn in der liberalen Theologie zum Ausdruck kommt, dass sich der „aufgeklärte Mensch“ mit seinen subjektiven Erfahrungen, Anschauungen und Urteilen über die Heilige Schrift und damit über Gott stellt.

Jesus Christus und die Apostel verstanden die Heilige Schrift als von Gott inspiriert und damit wahr, fehlerlos und in allen Fragen völlig zuverlässig.

- Der Herr Jesus Christus fasst dies in seinem hohepriesterlichen Gebet mit den Worten zusammen: *„Heilige sie in der Wahrheit! **Dein Wort ist die Wahrheit.**“* (Joh 17, 17).
- Der Apostel Paulus schreibt: *„**Alle Schrift ist von Gott eingegeben** und nützlich zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit [...]“* (2Tim 3,16).
- Der Apostel Petrus schreibt: *„[...] indem ihr dies zuerst wisst, dass keine Weissagung der Schrift aus eigener Deutung geschieht. Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern **von Gott her redeten Menschen, getrieben von Heiligem Geist.**“* (2Pet 1,20-21).

Die Schreiber des Alten und Neuen Testaments waren sich der göttlichen Inspiration ihrer Schriften bewusst (z.B. Jer 30,2; 2Sam 23,1-3; 2Pet 3,16). Auch die Kirchenväter, Reformatoren und namhafte Theologen der Kirchengeschichte vertraten die Lehre der Unfehlbarkeit und Irrtumslosigkeit der Heiligen Schrift. Insofern ist das Vertrauen in die „Bibel als Richtschnur des Glaubens“ keine *Errungenschaft* der Reformation – die Reformatoren entdeckten diesen großen Schatz lediglich erneut, nachdem er von vielen kirchlichen Traditionen und Dogmen über die Jahrhunderte zugedeckt worden war. Diese Wiederentdeckung wurde ihr und uns heute zum besonderen Segen.

Im Judentum wurde und wird diese Auffassung ebenfalls vertreten. Besonderen Ausdruck findet das in der buchstabengetreuen Überlieferung der alttestamentlichen Texte durch die Masoreten. Das AT (Tanach) war stets verbindliche Richtschnur des jüdischen Lebens und Glaubens.

Die Bibel ist das vergleichsweise am Besten erhaltene und wissenschaftlich bestätigte historische Dokument der Weltliteratur. Es gibt keinen Zweifel an ihrer einzigartig genauen Überlieferung durch die Jahrtausende.

Durch die Bibel spricht Gott zu uns, wir erkennen durch sie seinen göttlichen Willen und wir haben in ihr damit einen absolut gültigen und objektiven Maßstab für unseren Glauben, für unser Denken und Handeln. Daher bekommen wir durch die Bibel Halt und Orientierung für unser Leben. Allerdings brauchen wir zum richtigen Verständnis der Schrift auch Gottes Heiligen Geist, der uns nach Joh 14,26 „alles lehren“, „an alles erinnern“ und nach Joh 16,13 „in die ganze Wahrheit leiten“ wird.

Wir bekennen als CGE mit der „Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel“³ von 1978, „[...]dass die Schrift unfehlbar ist, da sie durch göttliche Inspiration vermittelt wurde, so dass sie – weit davon entfernt, uns irrezuführen – wahr und zuverlässig in allen von ihr angesprochenen Fragen ist“ (Artikel 11).

4. Heilsverständnis

Zitat Gemeindebrief zu „Exklusivität des Heils“

„...dass die CGE nur solche Menschen als gläubige Christen anerkennt, die sich selbst als »Wiedergeborene« bezeichnen. Dies widerspricht erstens dem Geist der Schrift, die allein Gott über die Menschen richten lässt! Zweitens ist dies auch inhaltlich nicht mit der Bibel zu begründen [...] Nach Aussage des Apostels Paulus ist der ein Christ, der von Herzen glaubt und Jesus als Herrn bekennt. Daran sollte man sich halten, und nicht neue Kategorien für »Superchristen« einführen.“

Beachtenswert ist an dieser Stelle, dass selbst die Evangelische Landeskirche in Baden in ihrem Katechismus von 1978 (38. Auflage) den Begriff der Wiedergeburt verwendete:

*„Frage 73: Wie kommen wir zum neuen Leben? Antwort: Zum neuen Leben kommen wir durch die **Wiedergeburt** und Bekehrung, das heißt, durch entschiedene Abkehr von der Sünde und durch Erneuerung des Herzens in der Kraft des Heiligen Geistes.“*
(III. Teil: Von dem neuen Leben des Erlösten, S. 32).

Den Begriff „Wiedergeburt“ finden wir in der Bibel in dieser Weise nur in Titus 3,5, wo in Anlehnung an die damals bekannten jüdischen Ritualbäder von der Waschung der Wiedergeburt im Sinne einer geistlichen Reinigung zur Errettung und damit dem Beginn eines neuen Lebens gesprochen wird.

³ <http://www.bibelbund.de/pdf/chicago.pdf>

Mehrheitlich finden wir in der Bibel jedoch umschreibende Begriffe wie „von neuem geboren“ (Joh 3,3), „aus Wasser und Geist geboren“ (Joh 3,5), „aus Gott geboren“ (Joh 1,13; 1Joh 3,9; 4,7; 5,1.4.18), „eine neue Schöpfung sein“ (2Kor 5,17; Gal 6,15) sowie „mit Heiligem Geist getauft werden“ (Mt 3,11; Mk 1,8; Apg 1,5; 11,16), „mit dem Heiligen Geist versiegelt sein“ (Eph 1,13; 4,30) oder einfach „Kinder Gottes werden“ (Joh 1,12; Röm 8,16). Im Alten Testament spricht Gott z.B. davon, dass er seinem Volk „ein neues Herz geben und einen neuen Geist in [ihr] Inneres geben“ wird (Hes 36, 26).

Gemeint ist letztlich immer dasselbe: Wenn ein Mensch sich bekehrt, d.h. aufgrund Gottes Wirken und Ziehen sich von Herzen als Sünder vor Gott erkennt (Hi 33,29.30; Joh 6,44.65; Röm 2,4), darüber Buße tut (innerlich umkehrt) (Mt 3,2; 4,17; Lk 15,10; Apg 17,30; 26,20) und sich Gott hinwendet sowie das stellvertretende Opfer Jesu am Kreuz für sich persönlich im Glauben annimmt, dann wird er von neuem geboren. Es widerfährt ihm dann die *Gnade*, dass Gott ihm alle Sünden vergibt (Apg 3,19; 10,43; 1Joh 1,9) bzw. ihn von allen Sünden reinigt (Joh 3,5; Tit 3,5; Heb 1,3; 2Pet 1,9; 1Joh 1,9), ihn als sein Kind annimmt (Joh 1,12; Gal 3,26) und ihm seinen Heiligen Geist gibt (Apg 2,38; 5,32; Röm 5,5; Eph 1,13). Der Mensch wird dadurch zu einer „*neuen Schöpfung*“ (2Kor 5,17; Gal 6,15) und er bekommt Anteil an *allen geistlichen Segnungen im Himmel* durch Christus (Eph.1,3).

Der begnadigte Sünder, der an das vollbrachte Werk Jesu glaubt, wird nach Gottes Zusagen durch seinen Geist „von neuem geboren“ bzw. „wiedergeboren“. Somit gibt es keinen Anlass sich in Hochmut selbst über andere Christen zu stellen und über die anderen zu richten, sondern in Demut und Liebe auch diese Heilserfahrung dem Nächsten zu wünschen. Es ist entscheidend wichtig, den Geist Gottes zu haben, denn: „Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein“ (Röm. 8,9).

Nach dem Zeugnis der Schrift gibt *der Heilige Geist selbst* dem Gläubigen das innere Zeugnis, dass er ein Kind Gottes ist (Röm 8,18). Folglich können und sollen wir nicht darüber richten. Allerdings kann man *an den Früchten* sehr wohl erkennen, ob ein neues Leben aus Gott entstanden ist (Mt 3,8; 7,15-23; Lk 8,15; Joh 14,35; 15,8; Röm 7,4; 13,12; Gal 5,22; Eph 5,8.9; Phil 1,11; Kol 1,10).

Es handelt sich bei dem Begriff „Wiedergeborene“ also nicht um eine von uns eingeführte „neue Kategorie von Superchristen“, sondern um die sehr ernste sowie konsequente Umsetzung der Aussage des Herrn Jesus „Ihr *müsst* von neuem geboren werden“ (Joh 3,7) und „Wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen“ (Joh 3,3).

5. Sakramente

Zitat Gemeindebrief zu „Stellung der Sakramente“

„Hier ist der Unterschied [gemeint ist der Unterschied der CGE] zur Ev. Kirche mit Händen zu greifen: Laut ev. Bekenntnisstand sind beide Sakramente, Taufe und Abendmahl, heilsnotwendig, weil sie von Jesus selbst eingesetzt worden sind.“

Im Neuen Testament finden wir folgende *notwendige* Voraussetzungen für unser Heil in Christus, das Gott uns aus Liebe und Gnade anbietet:

- **Buße** (Änderung der Gesinnung: Abkehr vom alten Leben und Umkehr bzw. Bekehrung zu Gott; beinhaltet Sündenerkenntnis und Sündenbekenntnis)
- **Glaube** an das Evangelium (dankbare Annahme des vollbrachten Opferwerkes von Jesus Christus durch seinen stellvertretenden Tod am Kreuz)

„Jesus sprach: *Tut Buße und glaubt* an das Evangelium!“ (Mk 1,15)

Wer von Herzen **Buße** tut, das Evangelium im **Glauben** (Vertrauen auf das vollbrachte Werk Jesu) persönlich annimmt und Jesus Herr in seinem Leben sein lässt, der wird von Gott begnadigt und dem steht der Himmel offen – auch ohne den Vollzug einer Taufhandlung oder der Einnahme des Abendmahls.

Religiöse *Handlungen* an sich, wie z.B. die Taufe und das Abendmahl, können niemals das Heil vermitteln und sind daher auch nicht heilsnotwendig. Zu Ende gedacht würde dies eine „Werksgerechtigkeit“ bedeuten, bei welcher der Mensch durch eigenes Tun an seinem Heil mitwirken kann.

Einer der Verbrecher, welche mit Christus auf Golgatha gekreuzigt wurden, bekehrte sich in den letzten Stunden seines Lebens und empfing von Jesus die Verheißung seines Heils. Dabei konnte er keines der „kirchlichen Sakramente“ wahrnehmen, sondern er tat **Buße** (indem er die Gerechtigkeit seiner Strafe sowie seine Schuld erkannte und bekannte) und er **glaubte** dem Evangelium, dass dieser Jesus von Nazareth der verheißene Messias (Christus) sowie der sündlose Gottessohn ist. Weil er Jesus als Herrn und König anerkannte, wurde ihm von Jesus Christus persönlich zugesagt: „Heute noch wirst du mit mir im Paradiese sein!“ (Lk 23,43).

5.1 Taufe

„Ihre [gemeint ist die CGE] Taufpraxis ist nicht eindeutig formuliert. Es ist jedoch aufgrund des Vorgetragenen anzunehmen, dass sie die Kindertaufe ablehnt und evtl. auch Wiedertaufe praktiziert. Beides entspricht nicht dem ev. Taufverständnis: [...] [die Taufe] soll darum nicht wiederholt werden [...] Kinder wurden schon in der Urkirche getauft.“

Die Taufe in Wasser ist das *äußere* Zeichen einer bereits *innerlich* vollzogenen Wirklichkeit. Das „Untertauchen“ im Wasser symbolisiert den „Tod“ des alten Menschen mit Christus (Röm 6,4), das „Auftauchen“ aus dem Wasser, die „Geburt“ des „...neuen Menschen, geschaffen nach Gott in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (Eph 4,24). In der Taufe haben wir also ein deutliches Bild für die „neue Geburt“, „Geburt aus Gott“ oder auch „Wiedergeburt“ des Gläubigen. Aber der Vorgang des „von neuem geboren werden“ geschieht im Zusammenhang mit unserer Bekehrung und ist damit zum Zeitpunkt der Taufe schon Vergangenheit. In der Taufe wird nun symbolisch verdeutlicht und öffentlich bekannt, was in der Wirklichkeit schon geschehen ist. Die neue Geburt ist heilsnotwendig, die Taufe als Symbol jedoch nicht.

Allerdings handelt es sich bei der Taufe um einen wichtigen Gehorsamsschritt für einen Menschen, der das Evangelium verstanden hat und zum Glauben gekommen ist. Daher werden bei uns in der CGE Menschen nur auf ihren Glauben und ihr Bekenntnis hin getauft. Wir folgen damit dem Beispiel der christlichen Urgemeinde.

Da Kinder (Säuglinge) weder Gottes Wort verstehen noch glauben können, lehnen wir die Kindertaufe ab. Im Neuen Testament finden wir keinen Beleg dafür, dass unmündige Kinder getauft wurden. In den betreffenden Texten wird nur die *Glaubenstaufe* beschrieben, da allen, die sich taufen ließen, zuvor das Wort Gottes verkündigt wurde. Auch in der alten Kirche wurde vermutlich bis zum Ende des 2. Jahrhunderts noch keine Kindertaufe praktiziert.

Da man die Taufe zunehmend als Reinigung von der Erbsünde und damit als heilsnotwendig ansah, kam es allerdings zur Einführung der Kindertaufe. Dies war mit der Sorge verbunden, dass ungetaufte Kinder verlorengehen könnten. Nach Jesu Worten gehört aber gerade solchen Kindern das Reich der Himmel (Mt 19,14). Daher war diese Besorgnis schlichtweg unbegründet und führte zu einem falschen Taufverständnis innerhalb der Kirche. Dies ist einer der Gründe, warum Menschen sich noch heute teilweise als „getaufte Christen“ sehen, ohne in einer lebendigen Glaubensbeziehung mit Gott zu leben.

Die biblische Reihenfolge im Zusammenhang mit der Taufe in den klaren Stellen der Apostelgeschichte lautet immer:

- 1.) Verkündigung des Evangeliums
- 2.) Glaube an das Evangelium
- 3.) Taufe als Ausdruck des Glaubens

Diese drei wesentlichen Schritte können als Prinzip auch in den anderen Stellen vorausgesetzt werden, die von einer sog. Taufe des ganzen Hauses sprechen, aber dort nicht weiter beschrieben sind. Zu beachten ist dabei, dass eine Hausgemeinschaft im Römischen Reich ebenso nur aus erwachsenen Menschen bestehen konnte.

Wir in der CGE praktizieren keine „Wieder-Taufe“, sondern eine nach biblischem Verständnis vollzogene und damit im Grunde vor Gott *einzig* gültige Taufe. Die Taufe gehört mit zu den grundlegenden Elementen unserer Gemeinde und ist uns wichtig. Weitergehende Ausführungen finden sich im Internet unter www.cg-engen.de „Unser Taufverständnis“.

5.2 Abendmahl

„Sie [gemeint ist die CGE] lehnt es ab, dass das Abendmahl Vergebung bewirkt. Doch im Abendmahl wird uns nach ev. Verständnis Gottes Vergebung zugesprochen.“

Wir leugnen nicht den Zuspruch der Vergebung im Allgemeinen! Von diesem leben wir täglich und nicht nur beim Abendmahl. Wir empfangen die grundsätzliche Vergebung bei der Bekehrung und immer wieder aufs Neue, sobald wir unsere Sünden vor Gott bekennen (1Joh 1,9).

Das Abendmahl ist ebenfalls eine symbolische Handlung, die der Herr Jesus selbst einsetzte. Die äußeren Zeichen von Brot und Wein haben dabei aber keine *heilsbringende und vergebende* Wirkung für die Gläubigen, sondern weisen auf eine in der Vergangenheit bereits abgeschlossene Wirklichkeit hin: den Tod Jesu Christi am Kreuz von Golgatha. Dadurch bietet Gott in seiner Gnade den Menschen bis heute Vergebung ihrer Sünden an. Das ist das Zentrum des Christseins überhaupt: der gekreuzigte Christus (1Kor 2,2) und die Erlösung durch sein Blut (Eph 1,7). Allein durch den Glauben an diese Tatsachen empfängt der Mensch sein Heil von Gott. Darum ist das Abendmahl nicht *heilsnotwendig*, aber es bringt uns immer wieder gedanklich und inhaltlich zum Zentrum unseres Heils zurück, das Jesus bereits vollkommen für uns erwirkte und welches für alle Zeiten gilt (Heb 10,14).

In einer anschaulichen Predigt *erinnern* uns Zeichen von Brot und Wein daran, dass der Herr seinen Leib und sein Leben zur Erlösung für unsere Sünden gegeben hat. Wem diese Bedeutung klar ist und deren Inhalte er selbst im Glauben angenommen hat, kann das Abendmahl in seiner eigentlichen Bedeutung feiern.

Das Abendmahl hat jedoch noch einen größeren Bedeutungscharakter, der die christliche Gemeinschaft im tiefsten Sinne ausmacht. In der Art und Weise der Durchführung werden weitere geistliche Wahrheiten zum Ausdruck gebracht. Neben dem *Gedächtnis* an das Leiden und Sterben des Herrn dient das Abendmahl zur *Verkündigung* des Todes des Herrn bis er kommt (also auch eine Erinnerung an seine Wiederkunft), zur *Gemeinschaft* mit Gott und untereinander und es ist Ausdruck des *neuen Bundes* zwischen Gott und Menschen.

Das regelmäßige Abendmahl gehört mit zu den zentralen Elementen unserer Gemeinde und ist uns wichtig.

Schlussgedanken

Wir respektieren alle an Jesus Christus Gläubigen, die sich weiterhin in der Kirche beheimatet fühlen und dort ihren Auftrag sehen. Durch den Heiligen Geist sind wir mit allen wahrhaft Gläubigen aller Konfessionen oder Denominationen im Leib Christi verbunden.

Wir als Mitglieder des Gründungskreises der CGE waren ursprünglich teils Jahrzehnte verantwortungsvoll im ehrenamtlichen Dienst der Evangelischen Kirche in Singen und Engen tätig. In dieser langen Zeit haben wir uns den Auseinandersetzungen innerhalb der Kirche gestellt und dabei viel Kraft und Zeit eingesetzt. Da die Kirche als Institution mit ihrem klerikalen System und ihrer Grundordnung sowie der zunehmenden Verbreitung liberaler Theologien sich bereits teilweise außerhalb der Schrift bewegt, stießen wir an die Grenzen unserer Wirksamkeit, die sich allein im Vertrauen auf Gott und sein Wort gründet.

In der CGE Christliche Gemeinde Engen können wir dem Missionsbefehl unseres Herrn Jesus Christus, sein Evangelium zu verkündigen und die Menschen zu seinen Jüngern zu machen, effektiv gerecht werden. Diesem Auftrag wissen wir uns verpflichtet und werden vor Gott Rechenschaft über die Art und Aufrichtigkeit unseres Dienstes geben (Röm 14,12).

Wir wünschen uns immer eine friedliche Koexistenz mit den Volkskirchen und grüßen mit 1Kor 16,23 jedes Kind Gottes: „Die Gnade des Herrn Jesus sei mit euch!“

Der Leitungskreis der CGE Christliche Gemeinde Engen
Im August 2013

CGE Christliche Gemeinde Engen
Am Bahndamm 3 · D-78234 Engen · Telefon 07774-920237
info@cg-engen.de · www.cg-engen.de